

Eos und Lithonos.

Den Lithonos, welchen Tyrtäos (III, 5) den schönsten von allen nennt, raffte nach Euripides in den Troerinnen (866) der Sterne safraniges Biergespann empor. Die in der Ilias (XI, 1) erwähnte Liebschaft der Eos mit ihm gehört zu den zarten und naiven Naturallegorien Griechischer Vorzeiten: denn sie bedeutete die vergängliche Dauer des Morgenrothes. Eos hat sich den göttergleichen Jüngling entführt, von Zeus Unsterblichkeit für ihn verlangt, aber die ewige Jugend zu fordern vergessen. So lang er nun jung war, ergößt' er sich mit der goldenthronenden, morgengeborenen Eos an des Okeanos Strömen. Aber sobald ihm grau die Locken vom schönen Haupt und edlen Bart herabfallen, dann graut der Tag. Eos erhält sich seines Lagers, hegt ihn aber noch im Pallaste, speist ihn mit ambrossischem Brod und giebt ihm schöne Gewänder. Dieß sind die des Morgenhimmels, der in Südländern so wunderbar farbenreich ist. Doch wenn er ganz alt geworden ist, er die Glieder nicht mehr regt, ihm die Stimme zittert und die Lebenskraft fehlt, dann sperrt sie ihn im Schlafgemach ein: er ist nun ganz verschwunden. So der Homerische Hymnus auf Aphrodite (219—39.) Die moralische Erklärung des Klearchos *) ist mehr des Zeitalters und der Schule als ihrer selbst wegen zu bemerken. Da die Ilias (III, 150) gesprächige, thatlose Greise den Grillen vergleicht, so hat eine Fabel anderer Art den alten Lithonos in die Cicade verandelt; wovon sowohl Hellanikos (welchem Lithonos und seines Gleichen nur historische Personen sind) in den Scholien hier, als Hieronymos zu II, XI, 3 u. a. den richtigen Sinn verfehlen; **) bey Servius (Aen. IV, 585) ist er schon errathen. Eine neue und gute Wendung giebt der Fabel von dem alten Lithonos Propertius (II, 18, 7.)

F. G. Welcker.

*) Athen. I p. 6 b. XII p. 584 f. περί βίων f. Zenob. VI, 18.

**) Langes Lyc. 18. Mitscherlich Hor. I, 28, 8. Sturz Hellan. fr. 142. Meiner schon früher gegebenen Erklärung setzt Schwend Hom. Hymnen S. 277 andre zur Seite.